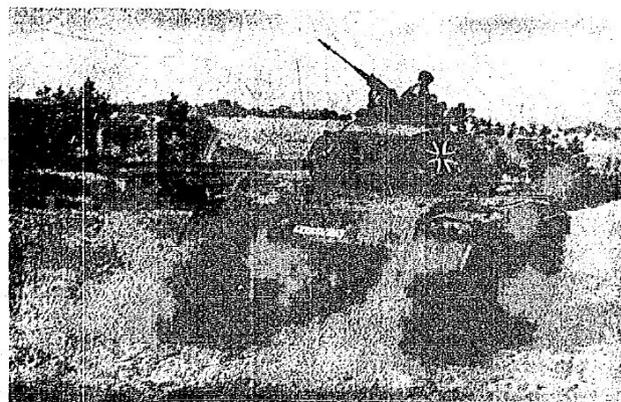


Die feierliche Übergabe der 11. Panzergrenadier-Division an die NATO, die heute mit einer großen Feldparade beendet werden soll, wird ein weltweites Echo finden. Mehr als 100 Journalisten, unter ihnen zahlreiche Korrespondenten amerikanischer und anderer ausländischer Zeitungen, haben sich zur Berichterstattung in Oldenburg eingeschrieben. Generalleutnant Zerbelt (Bild rechts, 2. v. l.) gab ihnen gestern in einer Pressekonferenz (Bild links) die gewünschten Informationen. Fotos (4): Hertel



Ein Maschinengewehr-Nest. Um die Schnelligkeit der Waffe zu demonstrieren, gibt der Panzergrenadier eine Garbe von Schüssen ab.

Im Bivak der Panzerbrigade 33 hatten tausende von Menschen Gelegenheit, das Soldatenleben aus der Nähe zu betrachten. Dieser Panzer ist vollgestopft mit kleinen Jungen, die gern einmal so ein „Ding“ von innen sehen wollten (Bild unten).



75 Prozent des Heeres unterstehen jetzt bereits der NATO

Generalleutnant Zerbelt: Bundeswehr ein militärischer Faktor — Über 100 Journalisten in Oldenburg

OLDENBURG. Zum ersten Mal wird die Bundeswehr heute mit einer Großveranstaltung an die Öffentlichkeit treten. Anlässlich der Übergabe der 11. Panzergrenadier-Division an die NATO findet um 14.30 Uhr in Deutschlands zweitgrößter Garnisonstadt Oldenburg, auf der Cloppenburger Straße eine zweieinhalbstündige Feldparade statt. Über 400 Ehrengäste, unter ihnen hohe NATO-Offiziere, Bundesminister Strauß, mehr als 20 ausländische Heeresattachés und zahlreiche Bundestagsabgeordnete, werden erwartet. — Wie Generalleutnant Zerbelt, der Inspekteur des Heeres, gestern in Oldenburg vor über 100 Journalisten aus dem In- und Ausland erklärte, will die Bundeswehr mit der heutigen Großveranstaltung beweisen, daß sie zu einem beachtenswerten militärischen Faktor innerhalb der NATO geworden ist.

- Der Inspekteur des Heeres erklärte weiter,
- daß mit dem heutigen Tage 75 Prozent des
- deutschen Heeres — 3 Korps und 9 Divisionen — der NATO unterstellt seien. Diese
- Verbände würden operativ von den NATO-
- Oberkommandos Europa-Mitte bzw. Europa-
- Nord geführt. Noch im Laufe dieses Jahres
- sollten zwei weitere Divisionen an die
- NATO übergeben werden, die letzte der
- zwölf deutschen Divisionen werde bald dar-
- auf folgen.

Generalleutnant Zerbelt gab der Presse ferner einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Heeres seit dem „Nullpunkt 1955“. In diesen sieben Jahren seien 350 000 junge Männer ausgebildet worden, die heute als Reservisten zur Verfügung stünden. Das Heer habe zur Zeit eine Stärke von 240 000 Mann. Besonders erfreulich sei, daß sich zahlreiche Reservisten freiwillig zu Wehrübungen meldeten.

Zur Organisation der Bundeswehr sagte der Generalleutnant, daß ein modernes Heer in jeder Hinsicht beweglicher sein müsse als dies früher der Fall war. Daher habe man 1959 die Divisionen umgliedert und moderne Brigaden geschaffen. Diese Verbände neuen Typs hätten sich nach den bisherigen Erfahrungen bestens bewährt, so daß die NATO allen Mitgliedstaaten empfohlen habe, diese Brigade-Gliederung einzuführen.

Ein weiteres wichtiges Problem sei die Standardisierung der Rad- und Kettenfahrzeuge innerhalb der NATO. Zur Zeit werde von Frankreich und Deutschland gemeinsam ein Standardpanzer entwickelt, mit dem später alle kontinental-europäischen Truppen ausgerüstet werden sollen. Dieser Panzer werde im Vergleich zu den gegenwärtig vorhandenen Typen schneller und leichter sein, eine stärkere Kanone haben und über einen größeren Aktionsradius verfügen.

Zur Verstärkung der Panzerabwehr werde ferner ein besonderer Typ des Schützenpanzers entwickelt, der sogenannte Kanonen-Jagdpanzer, der die Hauptwaffe der Panzerjägertruppe werden sollte. Falls sich keine Schwierigkeiten ergäben, könne mit der Produktion ab Ende 1963 gerechnet werden.

Artillerie und Raketen

Nach den Worten Zerbelts sind auch auf dem Gebiet der Artillerie erhebliche technische Fortschritte zu verzeichnen. Die Rohrartillerie werde laufend durch Neuankäufe verbessert. Vor allem sollten aber künftig für weiter entfernt liegende Ziele gelenkte Flugkörper eingesetzt werden. Alle der NATO unterstellten Divisionen besäßen bereits ein Honest-John-Battalion, darüber hinaus stelle das Heer Sergeant-Battalione auf, wodurch die militärische Kapazität des Heeres auf Korps-Ebene verdoppelt werde.

Der Einzelkämpfer entscheidet

Trotz aller Technik bleibe für den Wert einer Truppe jedoch letztlich der Mensch entscheidend, erklärte Generalleutnant Zerbelt. Je weiter die technische Entwicklung fortschreite, desto höhere Anforderungen müßten an das Können und vor allem an den Charakter des Einzelkämpfers gestellt werden. Das bedeute eine Intensivierung von Ausbildung und Erziehung.

An den Prinzipien der Inneren Führung werde festgehalten, die psychologische Ausrichtung des Einzelkämpfers ständig weiterverfolgt.

Feldparade ohne Drill

Generalmajor Curt von Hobe, Kommandeur der 11. Panzergrenadier-Division, nannte zwei bezeichnende Daten aus der Geschichte seiner Division: Vor drei Jahren — am 4. Mai 1959 — entstand die Division in Oldenburg. Ihr gehörten damals fünf Offiziere, 14 Unteroffiziere und 22 Mannschaftsdienstgrade an. Im November 1961 legte die Division bereits ihre „Reifeprüfung“ für die Unterstellung unter die NATO ab: Mehr als 10 000 Soldaten mit 3 000 Fahrzeugen bewiesen in dem Großmanöver „Friesensturm“ ihre Einsatzbereitschaft als Großverband.

Heute liegen die Verbände der Division in fast allen größeren Städten des Weser-Ems-Gebietes. Mehr als 150 Kilometer müßte die in Lingen stationierte Panzerbrigade 33 zurücklegen (in Form einer militärischen Übung), um an der heutigen Feldparade auf der Cloppenburger Straße in Oldenburg teilnehmen zu können. Die Brigade bezog auf dem Übungsgelände Bümmerstede ein kriegsmäßig hergerichtete Bivak, das gestern nachmittag von vielen tausend Menschen besucht wurde.

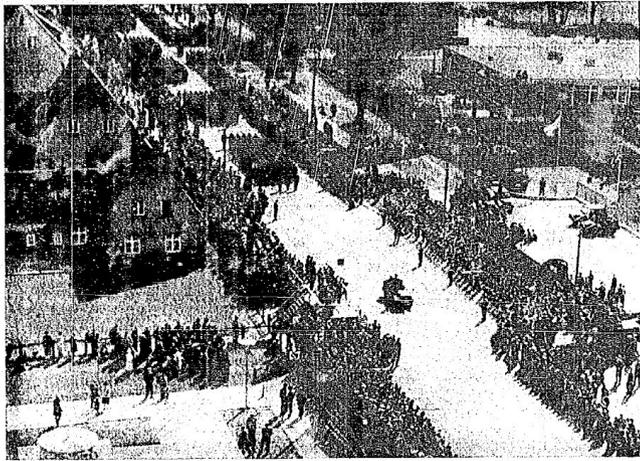
Mit einem kleinen Lächeln erklärte Generalmajor von Hobe den Journalisten: „Meine Damen und Herren, Sie werden bei der Parade einiges sehen, was Sie vielleicht in Erstaunen versetzen wird. Viele der Älteren werden sagen, daß es dies und jenes doch früher nicht gegeben habe. Daran werden Sie sich gewöhnen müssen — eine Feldparade der Bundeswehr ist eigentlich nur ein Vorbeimarsch. Zum Griffekloppen haben wir wirklich keine Zeit. Wundern Sie sich also bitte nicht, wenn einer der Soldaten beim Vorbeimarsch nach der falschen Seite sieht. Ich jedenfalls reiße ihm den Kopf deswegen bestimmt nicht ab.“

Eine Bestätigung der Worte des Divisionskommandeurs fanden wir im Bümmerstede-Bivak der Panzerbrigade 33. Von „preußischem Drill“ war nichts zu sehen. Das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften war außerordentlich kameradschaftlich und herzlich. Trotzdem hätte man keinen Augenblick den Eindruck von Disziplinosigkeit. Im Gegenteil — es klappte alles wie am Schnürchen.

Ingo Hertel

NATO übernahm die 11. Bundeswehr-Division in Oldenburg

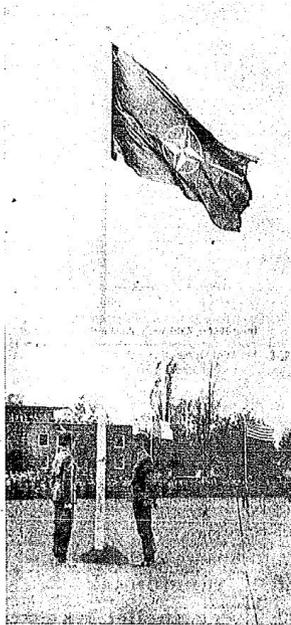
Eigene Bildreportage des Delmenhorster Kreisblattes
Fotos: Hertel



Die Feldparade auf der Cloppenburger Straße aus der Hubschrauber-Perspektive.



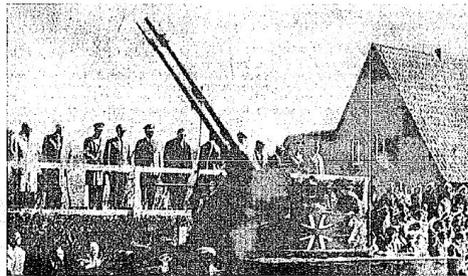
Interessiert verfolgen die 22 ausländischen Heeresattachés den Verlauf der Parade.



Die NATO-Fahne wird gehißt (oben). Verteidigungsminister Strauß, General Dr. Speldel und der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Zerbel, schreiben die Front ab (Bild unten).



General Dr. Speldel bei seiner Ansprache



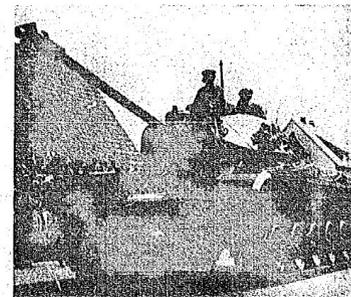
Panzerfahrzeug einer Flugabwehr-Batterie vor der Tribüne.



Ein Händedruck besiegelt die Übergabe der 11. Panzergrenadierdivision an die NATO (Bild oben).



Ein Aufklärungspanzer ist das erste Kettenfahrzeug der 36 Kilometer langen Kolonne.



Der Präsentiermarsch war verklungen. An der Stirnseite der Dobbenwiese hatten Verteidigungsminister Strauß, der Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte Europa-Mitte, General Dr. Speidel, der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Zerbel, und hohe Offiziere der britischen, amerikanischen, französischen und belgischen Streitkräfte in Deutschland Aufstellung genommen. Auf der Tribüne hinter ihnen drängten sich hunderte von Ehrengästen, darunter 22 ausländische Heeresattachés, der Verteidigungsausschuß des Bundestages und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens.

Der Inspekteur des Heeres erklärte in einer Ansprache an die Soldaten der 11. Panzergrenadier-Division, dieser Appell solle der Öffentlichkeit und allen Soldaten vor Augen führen, was das noch im Aufbau befindliche deutsche Heer leiste und wie es seine Verpflichtungen gegenüber der NATO erfülle. Die erst drei Jahre alte Division habe im November 1961 mit der unter Beteiligung der niederländischen NATO-Partner durchgeführten Übung „Friesensturm“ gezeigt, daß sie „reif“ sei, der NATO unterstellt zu werden.

An diesem Tage müsse er würdigen, wie groß die Verdienste seien, die sich die Dienststellen der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland um die Aufstellung der 11. Panzergrenadier-Division erworben hätten. Dafür spreche er seinen besonderen Dank aus. In den drei Aufbaujahren sei es den Kommandeuren und Soldaten der über ganz Weser-Ems verteilten Division gelungen, in den Standorten festen Fuß zu fassen und ein gutes Verhältnis zur Bevölkerung zu schaffen. Er wünsche, daß dieses erfreuliche Verhältnis sich zum Wohle von Land und Truppe weiterhin festige.

Der Inspekteur des Heeres schloß seine Ansprache mit einer ersten Forderung: „Ich erwarte von der Division, daß sie in harter Ausbildung und treuer Pflichterfüllung ihren wesentlichen Beitrag dazu leistet, den Frieden zu erhalten, und ich wünsche allen Angehörigen der Division Freude am Dienst und Soldatenglück!“

Zu General Dr. Speidel gewandt, erklärte der Inspekteur, er freue sich, der Atlantischen Verteidigungsgemeinschaft eine weitere deutsche Division unterstellen zu können. Ein herzlicher Händedruck besiegelte diese Worte.

Grüße von Norstad und Jacquot

General Dr. Speidel überbrachte der 11. Panzergrenadier-Division die Grüße der NATO-Oberbefehlshaber Norstad und des Generals Jacquot und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Division in den großen Rahmen der Atlantischen Streitkräfte übernehmen zu dürfen. Die Soldaten der Division seien ihm nunmehr taktisch unterstellt, um Seite an Seite mit britischen, kanadischen, niederländischen, belgischen, amerikanischen, französischen und anderen deutschen Divisionen Wache zu halten für

Wachsamkeit - der Preis der Freiheit

General Dr. Speidel übernahm die 11. Panzergrenadier-Division

OLDENBURG. Regungslos verharrten am Sonnabendvormittag die 8000 im großen Viereck der Oldenburger Dobbenwiese angetretenen Soldaten der 11. Panzergrenadier-Division, als Bundesverteidigungsminister Strauß, General Dr. Speidel und Generalleutnant Zerbel die Front der Bataillone abschritten. Alle waren sich bewußt, daß dies kein gewöhnlicher Appell war. Es war die Unterstellung eines Großverbandes einer nationalen Wehrmacht unter den Oberbefehl einer großen übernationalen Verteidigungsgemeinschaft. Die Soldaten der 11. Panzergrenadier-Division waren stellvertretend für die gesamte Bundeswehr angetreten, stellvertretend vor allem auch für die politische Haltung der Bundesrepublik.

die westliche Welt, für unsere Heimat und jene Werte, die unseren Vorfahren und uns verteidigungswert waren und seien.

„Vigilia praetium libertatis — Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit — heißt die Losung der Atlantik-Pakt-Streitkräfte“, fuhr der Oberbefehlshaber der verbündeten Landstreitkräfte Europa-Mitte fort. „Die Division hat eine junge Vergangenheit, aber eine stolze Tradition, aus der ich nur als Beispiel die ruhmreiche Geschichte des Oldenburger ‚Hindenburg-Regimentes‘ nennen möchte. Unsere Väter und Vorfäter haben sich im Glück ebenso bewährt wie im Unglück, in dem sich erst die Größe des Menschen zeigt.“

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht — auch, wo das Ergebnis kaum in äußere Erscheinung trete — werde den Wert eines Menschenlebens entscheiden, habe Molke einst geschrieben. Den Soldaten der Bundeswehr sei ein neuer Anfang gegeben. Als Wegbereiter sollten sie dafür sorgen, daß es ein glücklicher Anfang gewesen sei. Die Nachwelt werde es einmal als ein Wunder werten, daß sich ehemalige Feinde zusammengefunden hätten auf der Wacht für den Frieden in Freiheit.

- Mit einem soldatischen Appell schloß General Dr. Speidel seine Ansprache: „Ihr Kameraden, sollt als Beispiel unserer verbündeten Gemeinschaft für alle Freunde wirken, Vergeßt nie: das Glück ruht in der Freiheit, die Freiheit aber in der Tapferkeit. Wenn jetzt die NATO-Flagge am Mast hochsteigt, dann beståtigt euer Gelöbniß, denkt an Gemeinschaft und Kameradschaft mit unseren verbündeten Freunden!“

Unter den Klängen des Deutschlandliedes und dem Gedröhn von dreizehn Salutschüssen — für jeden Staat der NATO einen — ging die NATO-Flagge am Mast empor. Der Wind entfaltete das

blaue Tuch sofort, so daß die eingestickte weiße Windrose weithin deutlich sichtbar wurde . . .

Empfang im Schloß

Generalmajor von Hobe, der Kommandeur der 11. Panzergrenadier-Division, gab mittags einen Empfang für die rund 400 Ehrengäste im ehemaligen Thronsaal des Oldenburger Schlosses. Und auch Oberbürgermeister Nieberg ließ es sich nicht nehmen, die Ehrengäste im Namen der Stadt Oldenburg zu begrüßen. Verteidigungsminister Strauß lobte bei dieser Gelegenheit die soldatenfreundliche Einstellung der Oldenburger Bevölkerung und die Verdienste der Stadt um den Aufbau des zivilen Bevölkerungsschutzes.

Zweieinhalb Stunden Parade

Nachmittags versammelten sich Zehntausende an der Cloppenburgener Straße und bildeten auf den Bürgersteigen ein kilometerlanges dichtes Spalier, um die bisher größte Feldparade des Heeres mitzuerleben. Pünktlich um 14.30 Uhr eröffnete eine Kradfahrer-Staffel, gefolgt von zwei mit der Bundesfahne und der NATO-Flagge geschmückten Fahrzeugen, diese moderne Heerschau. Generalmajor von Hobe — militärisch grüßend im Jeep stehend — meldet dem neben Verteidigungsminister Strauß auf der Ehrentribüne stehenden General Dr. Speidel die Parade der 11. Panzergrenadier-Division.

Es paradiert allerdings nicht die ganze Division — das würde acht Stunden gedauert haben. Der Heerwurm würde 250 Kilometer lang sein. Trotzdem wird die Feldparade zu einer überwältigenden Schau. — 6000 Soldaten der Division nehmen an ihr teil, 1500 von ihnen marschieren zu Fuß. Die anderen rollen Viertelstunde um Viertelstunde in ununterbrochener Folge auf mehr als 1000 Fahrzeugen vorbei. 500 davon sind allein Panzerfahrzeuge, vom schwersten Panzer bis zum leichten und beweglichen Schützenpanzer.

Zweieinhalb Stunden lang dröhnen die Motoren, poltern die dumpfen Marschritte der Ba-

tallone auf dem staubigen Asphalt, zweieinhalb Stunden lang quetschen und rasseln Panzerketten. Diese machtvolle Parade von Soldaten, Waffen und Gerät hat zweierlei Wirkung: einmal zeigt sie den Menschenmassen die Stärke der Division, die nunmehr der NATO zur Verfügung steht, zum anderen zeigen die Menschenmassen den Soldaten, daß die Bundeswehr aus der Ecke der Nichtachtung endgültig herausgewachsen ist.

Hohe Achtung und Sicherheit — das sind die Gefühle der Zehntausende. Und der illegale Kreisverband Oldenburg der KPD hatte unrecht, als er der Stadt mitteilte, es sei anlässlich dieser großen Militärveranstaltung zu „neofaschistischer und militaristischer Aktivität“ im Oldenburger Raum gekommen. Man brauchte sich nur die Gesichter der jungen Soldaten anzusehen, um zu wissen, daß sie nicht aus Militarismus oder Hurra-Patriotismus „zu den Waffen geilt“ waren, sondern aus dem Bewußtsein um die Notwendigkeit der Verteidigung.

Und wie gesagt, bei den Zuschauern war wohl das stärkste Gefühl das des Beschtzts. Man hatte den Eindruck, daß ein kleiner aber starker Teil eines Volkes, gut ausgerüstet von der Gemeinschaft, auf Wache gezogen war, um Freiheit und Leben der Gesamtheit notfalls zu verteidigen. Ingo Hertz

*

Vorbildliche Organisation

Einige Worte müssen zu der militärischen Großveranstaltung in Oldenburg noch bemerkt werden: die Organisation klappte wie am Schnürchen. Das Verkehrsproblem wurde hervorragend gelöst, der vorher aufgestellte „Generalstabsplan“ bewährte sich in allen Einzelheiten. Nicht nur der Anmarsch der Division klappte reibungslos, sondern auch der ungeheure Strom der motorisierten Zuschauer wurde schnellstmöglich durch die Straßen geleitet, ohne daß es zu größeren Verkehrsstokungen kam.

Während der Feldparade war die gesamte Cloppenburgener Straße für vier Stunden für jeglichen zivilen Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgte über Nebenstraßen. Wieviel Arbeit dies erfordert haben mag, kann man erst ermesnen, wenn man sich vor Augen hält, wie stark der Verkehr gerade auf der Bundesstraße 69 (Cloppenburgener Straße) gewöhnlich ist. Die Polizei der Stadt Oldenburg, des Landkreises Oldenburg und die Feldjäger der Bundeswehr arbeiteten vorbildlich zusammen. Ihnen gebührt ein ganz besonderes Lob.

Auch die Betreuung der zahlreichen Schulklassen, die aus fast allen Städten des Weser-Ems-Gebietes gekommen waren, muß als vorbildlich bezeichnet werden. Die zu diesem Zweck abgestellten jungen Offiziere und Fähnriche ließen ihre Schützlinge nicht aus den Augen und unterrichteten sie über alle Einzelheiten der an der Parade teilnehmenden Waffen und Fahrzeuge.